

# PANORAMA



INFORMATIONEN VOM EURO-ARABISCHEN FREUNDSCHAFTSKREIS



## Reisebericht

Verkanntes Polen .....	5
------------------------	---

## Nachrichten aus der Region

Algerien .....	15
Irak.....	15

## Kulturnachrichten

Angela und Helmut Six: Vertrauen statt Vorurteile .....	17
---	----

## Bücherecke

Erika Fatland: Hoch oben – Eine Reise durch den Himalaya.....	19
Golineh Atai: Iran – die Freiheit ist weiblich.....	20
Rainer Hermann: Afghanistan verstehen – Geographie, Geschichte, Glaube, Gesellschaft .....	21

## EAF – Lexikon

Fastenbrechen [iftar].....	23
----------------------------	----

## Ausstellungen

Museum Fünf Kontinente: Inspiriert vom Land.....	24
Berliner Festspiele, Gropius Bau: Beirut and the Golden Sixties: A Manifesto of Fragility .....	25

## Hilfsprojekte

Hilfe für Aleppo e.V.: Brot und Brennstoff – Aktion „Wärme für den Winter“ .....	26
---	----

## Treffen

Sahara Club e.V.: 36. Frühjahrstreffen in Westhofen .....	27
30. Globetrotter-Treffen Burk.....	27
dzg Sommertreffen in Hachenburg.....	27

## EAF - Veranstaltungen

Beduinen im südöstlichen Sinai .....	28
Kerala – Indien für Einsteiger .....	28
Eine Reise ins Land des Feuers – Impressionen aus Aserbaidschan .....	29
Kaffee – Ein Siegeszug von Arabien in die Welt .....	29

**Titelbild:** Kinder in Buchara/Usbekistan (© Dr. Frank S. Becker)



Renaissance-Rathaus  
(1555) in Posen/Polen  
(© S. u. W. Zielonkowsky)

## Liebe Mitglieder und Freunde des EAF!

Wir alle stehen unter Schock von dem, was gerade in der Ukraine passiert. Wohl niemand hat es für möglich gehalten, dass Putin in seinem Größenwahn und seiner Verachtung für Demokratie und Menschenrechte so weit gehen würde und in Europa nach 83 Jahren wieder ein souveränes Land überfällt.

Najd Boshi hat bei unserer letzten Veranstaltung über die Ereignisse berichtet, die 2014 zu ihrer Flucht aus Aleppo führten. Dort hat die Welt jahrelang bei Putins Terror gegen die Zivilbevölkerung zugesehen und auch heute zielt sich der israelische Ministerpräsident Bennet noch, die russische Aggression zu verurteilen, nur weil Russland Israel in Syrien freie Hand bei Angriffen gegen iranische Brigaden lässt. So ermutigt man Tyrannen, die Grenzen immer weiter zu verschieben; auch das hatten wir, glaube ich, in Europa zwischen 1936 und 1939 schon einmal, insoweit wiederholt sich Geschichte leider eben doch.

Ich hoffe, dass war jetzt kein Verstoß gegen unsere politische Neutralität als Verein, aber ich denke zu diesem Ereignis kann und darf man nicht schweigen. Aber, wie habe ich im letzten Editorial geschrieben, die Welt dreht sich weiter und wir müssen versuchen, das Beste daraus zu machen!

Ihr werdet euch wundern, schon wieder ein PANORAMA in den Händen zu halten, aber wir möchten im April/Mai etwas reisen, deshalb hat meine Frau das Heft 2022/2 vorgezogen.

Vor einiger Zeit hat ein Mitglied unter Bezug auf das „Euro“ in unserem Namen gemeint, wir könnten ja auch mal einen Reisebericht aus Europa bringen. Da Fernreisen in den letzten beiden Jahren kaum möglich waren, machen wir genau das in diesem Heft: Susi und Walter Zielonkowsky berichten von ihrer Reise nach Polen.

Für Mitglieder fügen wir das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung sowie den Kassenbericht diesem Heft bei.

Ich wünsche Euch trotz allem einen schönen Frühling!

Euer  
Uwe Griesbach



## Verkanntes Polen

Text und Fotos Susi und Walter Zielonkowsky

Der dumme Spruch „Kommen Sie nach Polen, Ihr Auto ist schon da“ stimmt schon lange nicht mehr. In Reisezeitschriften und beim ADAC ist überall Werbung für Polen zu finden. So entscheiden wir uns für dieses neue Reiseziel. Es wird nicht unsere letzte Reise nach Polen sein.



*Unsere Reiseroute in Nordpolen 2021*

Wir sehen uns den Norden, von West bis Ost oberhalb von Warschau genau an und sind überrascht. Freundliche, nette Leute, traumhafte Übernachtungsplätze in der Natur, sehenswerte Städte und auch die Schauplätze des Weltkrieges machen unsere Reise sehr abwechslungsreich. In jedem Ort gibt es Lebensmittelläden, die eine Versorgung unproblematisch machen.

In Guben fahren wir über die Grenze, gleich hinter Gubin, wie der Ort hier heißt, finden wir einen Stellplatz direkt an der Neiße. Klasse – auf der deutschen Seite ist Alles verboten. Mit der Nachtplatzsuche gibt es auch in den nächsten fünf Wochen kein Problem. Über die Oder geht es mit einer Fähre Richtung Borys-zyn. In der Nähe sehen wir uns die Kriegsanlage des Ostwalls an, ein riesiger 10 km langer Bau. Das unterirdische Schienennetz mit den Bahnhöfen soll ca. 35 km umfassen. Die Führung durch die kalte Unterwelt dauert 2,5 Stunden. Bei uns wäre das so nicht möglich, kein Licht und keine Hinweise auf Notausgänge. Jede Gruppe bekommt eine Taschenlampe, um die beklemmende Dunkelheit etwas zu lösen. Als wir wieder das Tageslicht erreichen, beschlägt meine Brille.

Heute soll es nach Poznań/Posen gehen. In Skwierzyna/Schwerin kommen wir auf die Landstraße 24, die plötzlich mautpflichtig ist. Also wenden wir und suchen eine andere Strecke, die entwickelt sich zur Sandstraße. Durch Wälder und Felder schlängelt sich der Weg zu kleinsten Dörfern. Teilweise denkt man, da geht es nicht mehr weiter. Es gibt manchmal einfach keine Nebenstraßen, um die Maut zu umgehen. Wir entscheiden uns, eine Viatoll-Mautbox zu



*Rynek (Marktplatz) in Posen*

besorgen, die für Fahrzeuge ab 3,5 t erforderlich ist. Wenn die Strecken öfters so sind, macht die Anschaffung Sinn, ewig wollen wir auch nicht in Polen bleiben. So fahren wir nach Moedzyrzecz und nach einer halben Stunde sind wir im Besitz der schwarzen Box. Ein Kilometer kostet 0,4 Złoty, etwa 10 Cent. Erleichtert fahren wir weiter.

Da alle Parkmöglichkeiten in Posen kostenpflichtig sind, fahren wir direkt ins Zentrum. Einige hundert Meter zu Fuß und wir stehen am Rynek (Marktplatz). Wie auch in Breslau ist alles schön hergerichtet. Aus der Reihe fällt nur das Rathaus (s. S. 3), es könnte auch in der Toskana stehen. Um 12:00 Uhr stehen die Leute davor und sehen nach oben auf eine Spieluhr, auf der sich zwei Ziegenböcke die Köpfe einschlagen. Der Stadtkern ist recht übersichtlich, so dass wir bald weiterfahren.

Die Wälder werden weniger und die Felder nehmen zu. Die Bauern sind fleißig, überall wird geerntet. Teils mit katzenkopfgroßen Steinen gepflasterte Straßen erlauben nur etwa 40 km/h. Wobei – es ist



*Kopfsteinpflasterstraße*

egal welcher Belag. Gestern habe ich eine Bodenwelle übersehen: Den Wagen hat es mehrmals aus den Federn gehoben. Bis wieder normales Fahren möglich war, konnte man sich nur festhalten. Im ganzen Land gibt es viele Seen und Flüsse. Wassermangel scheint es in Polen nicht zu geben.

In Toruń/Thorn fahren wir gleich auf den Campingplatz. Die Innenstadt ist über eine alte Stahlbrücke in wenigen Minuten zu erreichen. Eine wunderschöne Hansestadt, alte gotische Häuser aus Backstein, UNESCO Weltkulturerbe. Das Zentrum bildet wieder der Rynek (Marktplatz) mit dem Rathaus in der Mitte. Die Häuser sind alle renoviert und wunderschön. Die Burg der Kreuzritter und das Geburtshaus von Kopernikus stehen auch auf unserem Plan. Nach zwei Tagen und einem letzten Kaffee auf dem Hauptplatz verlassen wir Toruń und halten uns Richtung Osten.

Die Nächte sind ruhig, es ist so gut wie nichts zu hören. Wir wollen jetzt zum einzigen Urwald Europas an der Grenze zu Weißrussland. Die Landschaften sehen wie riesige Parkanlagen aus, aber alles etwas weitläufiger als in Frankreich. Da sieht man erst, was unsere Flurbereinigung zerstört hat. In der Woiwodschaft Podlaskie liegt der Białowieża-Nationalpark, dieser letzte Urwald Europas. Wir stehen auf einem kleinen Campingplatz im touristischen Ort Białowieża und lassen den Tag gut sein. In dem Ort ist alles recht schön für den Tourismus hergerichtet. Es gibt einige Restaurants und eine übersichtliche Menge an Souvenirläden.

Mit den Fahrrädern geht es in das Reservat, die Wisente anzuschauen. Es geht durch den Urwald, in dem alles der Natur überlassen wird. Wenn man stehen bleibt, überfallen einen die Mücken, das ist nicht wirklich schön. Das Reservat entpuppt sich als Wildgehege, hier sind neben den üblichen Waldbewohnern wie Wolf, Luchs, Wildkatze auch die Wisente zu sehen. An einem der Stände am Parkplatz kaufen wir leckeren Honig, der hier mit Minze oder anderen Gewürzen verfeinert wird.

Nahe der weißrussischen Grenze gibt es eine Gedenkstätte für 426 Menschen,



Thorn, Rynek mit Rathaus



*Riesige Eiche im  
Białowieża-Nationalpark*

die Hitler hier töten ließ. Zurück in Białowieża gehen wir zum Essen in eine der üblichen „Kantinen“. Hier bestellt man das Essen an der Theke, bezahlt und sucht sich einen Tisch. Richtung Norden folgen wir der „Urwaldstraße“ durch echten Urwald: dunkel, feucht und undurchdringlich. An einem Parkplatz gibt es einen schönen Rundweg auf einem Holzsteg (Eintritt 8 Złoty). Eichen mit 4,5 m Stammumfang, die einige hundert Jahre alt sind, stehen am Wegesrand.

Wir steuern einen Campingplatz in Płaskal an, 25 km vor Augustów. Die kleinen Dörfer bestehen überwiegend aus Holzhäusern, für unser Auge sehr idyllisch. Unsere Lebensmittel füllen wir hier auf, ein geräucherter Fisch kostet gerade mal 1,50 €. In den Wäldern sammeln Leute Blaubeeren. Zwei Kanalschleusen liegen auf dem Weg, die wir uns ansehen. Sie funktionieren manuell wie schon vor 150 Jahren.

Mit den Rädern fahren wir nach Augustów. Zuerst entlang des Kanals, dann weiter durch typisches Vorstadtgebiet gelangen wir ins Zentrum. Alles sehr modern, nur wenige alte Häuser. Viele Touristen, überwiegend aus Polen. Im einem der Touristenrestaurants machen wir Mittag mit Kartoffelpuffer und Kartoffelwurst. Mit vollem Bauch geht es auf den Rückweg. Am nächsten Morgen wollen wir mal schauen, was ein Kajak zu mieten kostet, aber niemand ist da. Als es sich bewölkt, entscheiden wir uns, zum Essen zu gehen. Wir probieren das Fischlokal in Płaska – mit Selbstbedienung, wie so oft. Hecht, Zander mit Pommes und Salat, plus zwei Getränke – alles für 20 € und sehr gut.



*Typische Holzarchitektur in Nordpolen*



*Typische Holzarchitektur in Nordpolen*





*Abendstimmung am Hańcza-See*

Über kleine Seitenstraßen fahren wir weiter. Teils sind es Sandstraßen, die durch malerische kleine Dörfer führen. Hier fließt die Czarna-Hańcza, die als Paddelfluss der Geheimtipp sein soll. Über einen Aussichtspunkt am Hańcza-See führen uns Wald- und Wiesenwege zur alten Eisenbahnbrücke bei Stańczyki. Ein Touristenmagnet, auch an verregneten Tagen. Über Elk, das man nicht sehen muss, kommen wir nach Giżycko/Lötzen. Touristisch eine Hochburg mit Segelhafen und allem, was sich die Jugend wünscht.

Die Besichtigung der Wolfsschanze bei Kętrzyn/Rastenburg steht noch an. Die Navigation erweist sich als schwierig; im Reiseführer steht die falsche Adresse und Wegweiser kommen erst, wenn man eh nicht mehr abbiegen kann. Auf dem Parkplatz kann man auch für 70 Złoty (2 Pers. plus Auto) übernachten. Am 2,5 km langen Rundweg ist alles in vier Sprachen sehr sachlich und nicht parteiisch beschrieben. Anfangs waren es nur Holzbaracken für die einzelnen Kommandanten und Arbeitsbereiche. Sie wurden 1941 mit Stahlbeton verkleidet: von 2 m Stärke bis hin zum Hitlerbunker mit bis zu 6 m dicken Wänden. Hitlers Versuch, diese zu sprengen, scheiterte, wirklich zerstört wurden sie nicht. Wir übernachteten hier doch nicht, zu beklemmend sind unsere Gefühle.



*Ruinen der Wolfsschanze*



*Świąta Lipka Bazylika (Wallfahrtskirche zur Heiligen Linde)*

anders. Wir haben nichts mitgeklagt. Keine Seltenheit, man ist rücksichtsvoll. Leise verschwinden auch wir.

Durch das Ermland fahren wir auf Straßen, die vermutlich schon Postkutschen nutzten, es kommen Orte wie Seeburg, Guttstadt, Landsberg. Eine Maschinengewehrstellung nahe Mingajny ist für heute der letzte Besichtigungstermin. Es sind Schützengräben einer Frontlinie. Beklemmend, wenn man bedenkt, was hier los war und wie viele Menschen hier gestorben sind.

Die Świąta Lipka Bazylika (Wallfahrtskirche zur Heiligen Linde) ist das nächste Ziel. Wir kommen gerade zur Mittagsmesse, so können wir die einzigartige Orgel in der schönen Kirche hören. Im nahen Ort Reszel/Rößel gibt es eine auf das Jahr 1241 zurückgehende Ordensburg und einen gut erhaltenen Rynek. Wir machen einen kurzen Bummel und belohnen uns mit einer Kugel Eis, das es hier in Polen an allen Ecken gibt, es läuft auch fast jeder damit herum.

Wir übernachten wie so oft auf einer Picknick-Wiese oberhalb eines Sees. Am Nachmittag kommen noch drei Autos, eine Familie, drei Generationen. Schnell sind zwei Zelte aufgebaut und es wird sich eingerichtet. Während Frauen und Kinder im Wasser verschwinden, gehen zwei Männer mit Kettensäge und Beil in den Wald, um Feuerholz zu holen, bei uns undenkbar. In der Nacht ist ein Teil der Familie abgefahren, die Autos stehen am Morgen



*Berühmte Orgel der Wallfahrtskirche*



*Blick auf die Marienburg*

Nächstes Ziel sind die Schrägaufzüge für Schiffe des Oberländer- bzw. Elbląg-Kanals. Nett, wie die Schiffe ohne großes Tamtam auf Loren verladen werden und 85 Höhenmeter auf fünf Anlagen zurücklegen. An der Rampe Kały stehen wir den ganzen Nachmittag. Ständig kommen Schiffe von oben oder unten.



Elbląg am Sonntag, nichts ist los in der Stadt. Sie wurde bis auf wenige Häuser und die Kirche im Krieg komplett zerstört. In den letzten Jahren wurden die Häuser nach alten Bildern modern wieder aufgebaut. Nach einem Cappo, ja das gibt's hier wieder, wollen wir auf die Landzunge des „Frischen Haffs“ zur Ostsee. Alles ist total verstopft, wie im Berufsverkehr in München. Wir drehen um und fahren zur Marienburg. Auf der anderen Flussseite liegt ein Campingplatz, dort schlagen wir unser Lager auf. Die Marienburg ist eine riesige Burganlage vom Deutschen Orden. Da sie nicht verputzt ist, sieht man von außen zuerst die Unmengen an Ziegeln. Die Innenräume können wir leider nicht besichtigen, da sie zum Museum gehören, das montags geschlossen ist. Trotzdem eine tolle Burg.



Mit einer kurzen Fähre über die Weichsel geht es nach Danzig. Überall werden Feriensiedlungen oder Wochenenddomizile gebaut. Gleich hinter der mit Kiefern bewachsenen Düne liegt das Meer. Durch Industrie- und Hafengelände kommen wir nach Stogi auf den Campingplatz.

Auf hervorragenden Radwegen erreichen wir die Innenstadt. Die Besichtigung beginnt am grünen Tor, entlang der Mottlau, gesäumt von schönen Häusern. Auf der Speicherinsel sind Neubauten an den Baustil angepasst. So fahren wir kreuz und quer durch die Altstadt. Als es uns zu kalt wird, kommt ein Café zur rechten Zeit. Danzig ist im Krieg zu 99 % zerstört worden. Der Stadtkern wurde nach alten Vorlagen sehr originalgetreu wieder aufgebaut. Mittags genehmigen wir uns einen Fisch in einem der unzähligen Lokale. Die Leute schieben sich in Schlangen durch die sehenswerten Straßen. Parallel dazu ist so gut wie nichts los.

Unweit von Danzig liegt das Seebad Sopot mit einer der längsten Seebrücken Europas. Der „Steg“ kostet 9,00 Złoty Eintritt, am Ende liegt ein kleiner Jachthafen. Ist ganz nett, lohnt sich aber nur, wenn man sowieso in der Nähe ist. Durch eine sich ewig hinziehende Stadt fahren wir weiter nach Puck/Putzig, am Beginn der Halbinsel Hel. Das lohnt schon mehr, ein kleiner Hafen sowie ein Rynek mit alten Häusern. Das Wetter ist stündlich anders, die komplette



*Häuserfront an der Mottlau mit berühmtem Krantor*



Wetterkarte, nur dass es nicht schneit. Wir fahren der Küste folgend am nördlichsten Punkt Polens vorbei. Hier ist alles fast wie am Mittelmeer, nur mit Kiefern und etwas rustikaler. Hotels, Pensionen, Campingplätze, Eisdielen und Lokale wechseln sich mit Ramschbuden und Rummelplätzen ab. Alles, womit man den Leuten das Geld aus der Tasche locken kann.

Als die Straße nach Westen dreht, wird es ruhiger. Wir sehen am Waldrand Wohnmobile, Wohnwägen mit und ohne Vorzelte, Pkws mit Zelten, da müsste es doch was zum Übernachten geben. Wir finden nach gut 40 km einen schönen Stellplatz und bleiben auch gleich. Für Morgen verspricht der Wetterbericht Sonne. Wieder eine beeindruckende Ruhe, trotz der relativ vielen Leute. Niemand schreit, hat laute Musik oder grölt irgendwie. Einzig Kinder, mal ein Hund sowie das Meer und Baumrauschen sind zu hören. Es wundert uns immer wieder, wie das Wildcampen hier geduldet wird. Dabei fällt auf, dass keinerlei Müll herumliegt. Polen ist für uns eines der saubersten Länder. Südeuropa könnte hier viel lernen.

So laufen wir am Strand einfach mal nach Westen, dem Wind entgegen. Als wir gegen Mittag den Bereich des Dorfes Debiki erreichen, ist der Strand voll. Jeder hat einen Windschutz in Form eines Stoffzauns aufgebaut. Es sind auch Leute im Wasser, was für mich jetzt aber als tollkühn gilt. Der Ort ist auf die Touristen



*Am Ostseestrand*

ausgelegt. Im Wenta Cukiernia Lody genießen wir hervorragenden Fisch. So gestärkt schlendern wir durch die Verkaufsgasse zurück Richtung Auto. Wir er- stehen noch 300 g geräucherten Heilbutt für 4,50 €.

Mit Erschrecken stellen wir fest, dass wir nächste Woche in der Nähe von Münster sein müssen. So fahren wir zügig durch die kaschubische Schweiz mit kleinen bewaldeten Hügeln und Seen dazwischen. Gut besiedelt, denn es ist Touristengebiet und gehört zum Hinterland von Danzig. Optisch wirkt es wie der Bayerische oder der Schwarzwald. Kurz vor Lendy, einem Dorf mit zehn Häusern, liegt ein Wanderparkplatz mit Infotafel. Ein Wanderweg führt an der Kulawa/Lahm entlang durch ein Naturschutzgebiet, ein schöner natürlicher kleiner Fluss.

So fahren wir nun von Picknickplatz zu Picknickplatz heimwärts. Toll, wie die Plätze gepflegt werden. Es gibt fast immer eine Mülltonne, oft saubere Toi-Toi-Toiletten, Bänke mit Tischen und mindestens ein Dach über einer Garnitur. Welch ein Vergleich zu Deutschland. Die Ortschaften bestehen teilweise nur aus zwei Höfen. Auch wenn sie manchmal verfallen aussehen, haben sie wunderschöne blühende Gärten. Daneben dann der Neubau des Wohnhauses, natürlich mit Säulen und meist in Grau gestrichen. Farben gibt es eher selten.

In der Nacht hat es geregnet. Kleine Wolkenlöcher am Morgen machen uns Mut, doch als wir dann losfahren, macht die nasse Erde uns zu schaffen. Ich fahre, wie beim Herfahren, genau auf der Spur durch das geerntete Getreidefeld. In einer leichten Kurve rutscht der Wagen einfach geradeaus weiter. Jetzt stehe ich mit den hinteren Rädern auf dem Weg und mit den vorderen im Feld. Susi muss die Vorderräder sperren, damit der Allrad greift. Wir rutschen weiter in den Graben und mit Schräglage dann langsam vorwärts. So graben wir uns langsam weiter und hoffen, nicht ganz stecken zu bleiben. Wir schaffen

es heraus, ohne den Wagen umzuschmeißen. Gut, dass wir einen Allrad haben, mit normalem Antrieb wäre das eine Tagesaktion geworden. Auf der Autobahn geben wir unsere Maut-Box zurück, die Kaution und das Guthaben werden überwiesen. An einer Waschstation lassen wir die Erdklumpen entfernen und mit sauberem Wagen kommen wir wieder nach Deutschland.



*Picknickplatz mit typischer Ausstattung*

Die furchtbaren Ereignisse in unserer Nachbarschaft lassen das Geschehen auf der übrigen Welt in den Hintergrund treten. Putins Angriffskrieg, sein Drohen mit der Atombombe und die Verbrechen an der ukrainischen Zivilbevölkerung haben viele nicht für möglich gehalten, obwohl, und da wären wir wieder in der arabischen Region, Putin und seine Armee gerade Letzteres in Syrien jahrelang ziemlich ungestört von Protesten und Sanktionen erproben konnten. Das Leben außerhalb dieses Krisengebiets bleibt natürlich auch dort nicht stehen, es verschwindet nur aus unserer Wahrnehmung.

### Algerien

Anfang März lief auf ARTE eine sehenswerte Dokumentation (6 x 45 Minuten) über den Algerien-Krieg. Was mich, neben den von beiden Seiten über acht Jahre begangenen Verbrechen, am meisten beeindruckt hat, war einer der ersten Sätze der Doku: zu Beginn der Unruhen 1954 geht es um die Erlangung demokratischer Freiheiten – Freiheiten, auf die die Menschen wohl auch fast 70 Jahre später noch warten. Nach Beendigung des Krieges und der Erlangung der Unabhängigkeit 1962 folgten 16 Jahre FLN (Front de Libération Nationale) Diktatur. Wahrscheinlich eher noch die bessere Zeit de Landes. Ab 1988 ging es dann Richtung Bürgerkrieg zwischen der Regierung (Armee) und verschiedenen islamistischen Gruppierungen, der sich bis zur Jahrtausendwende hinzog. Es folgte die Herrschaft von Abd al-Aziz Bouteflika. Der „Arabische Frühling“ fand in Algerien eher nicht statt. 2019, als Abd al-Aziz Bouteflika – mittlerweile nach einem Schlaganfall mehr tot als lebendig – erneut für das Präsidentenamt kandidieren wollte, ging besonders die junge Bevölkerung in Massen auf die Straße und zwang Bouteflika zum Rücktritt. Seitdem ist das Land wieder aus dem Fokus der Medien verschwunden.

Nach der Abtrennung des Südsudan ist Algerien heute der Fläche nach der größte Staat des afrikanischen Kontinents und der zehntgrößte Staat der Welt. Über ein Viertel unserer Mitglieder haben das Land vorwiegend in den 80er- und 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts besucht. Für Freunde der Sahara hat es ja auch wahnsinnig viel zu bieten.

### Irak

Nachdem die USA das Land zum großen Teil verlassen haben und auch spektakuläre Terroranschläge wohl spürbar zurückgegangen sind, ist das Land weitgehend von der Bildfläche der Weltöffentlichkeit verschwunden und selbst der

Besuch von Präsident Macron im letzten August schaffte es kaum in die Schlagzeilen. Die Parlamentswahl vom 10. Oktober 2021 war trotz der angespannten Sicherheitslage ohne nennenswerte Vorkommnisse verlaufen. Wenig Grund zu Optimismus liefert allerdings die erneut niedrige Wahlbeteiligung von nur knapp 44 Prozent. Damit verfestigt sich ein besorgniserregender Trend: die zunehmende Desillusionierung und der Vertrauensverlust vieler Menschen in das politische System des Irak. Vor allem gefährdet die Entfremdung weiter Teile der Bevölkerung vom politischen System den sozialen Zusammenhalt sowie die Stabilität des Landes. Besonders die junge Generation ist davon betroffen – über ein Viertel der 15- bis 24-Jährigen ist arbeitslos, eine noch größere Zahl von Menschen geht Gelegenheitsjobs nach. Da verwundert auch nicht die Schlagzeile der Süddeutschen Zeitung vom Februar 2022: „Drogen sind der neue Terror des Irak“. Tatsächlich waren Drogen bis zum Sturz von Saddam Hussein 2003 im Land nahezu unbekannt, heute könnte fast die Hälfte der irakischen Jugend davon betroffen sein. Um das Vertrauen zurückzugewinnen und die Abwanderung gerader junger Irakerinnen und Iraker zu begrenzen, muss Iraks politische Elite schnellstens die drängendsten Herausforderungen des Landes angehen: wirtschaftliche Krise, Kollaps des Gesundheitssektors, Korruption, unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit staatlichen Dienstleistungen (vor allem Strom und Wasser), Binnenvertreibung, Terrorismus und die Bedrohung zivilgesellschaftlicher Akteure durch pro-iranische Milizen – um nur einige zu nennen.

Doch das scheint schwierig. Iraks Oberstes Gericht hat erst nach fast drei Monaten, Ende Dezember 2021, das Wahlergebnis offiziell bestätigt. Wahlsieger ist der irakische Kleriker und Politiker Muqtada Al-Sadr, der wohl als Einziger das neue Wahlgesetz richtig verstanden hat. Sadr, der sowohl iranischen als auch westlichen Einfluss im Irak ablehnt, konnte trotz Stimmenverlusten von fast 40 Prozent mit seiner Sa'irun-Partei 19 Sitze hinzugewinnen. Sadr setzt auf die Bildung einer nationalen Mehrheitsregierung statt der im Irak bisher üblichen Einheitsregierung. Dies könnte für einige Parteien das Ende ihrer Regierungsbeteiligung bedeuten und damit den Abschied von den Futterträgern der Macht. Das spricht nicht für eine schnelle Regierungsbildung.

Im neuen Parlament sind aber auch über 40 unabhängige und säkulare Kandidaten und Kandidatinnen sowie die aus der jungen Protestbewegung entstandene Partei Imtidad mit neun Sitze vertreten, was zeigt, dass ein Teil der Bevölkerung die Fokussierung auf eine Identitätspolitik, die auf Konfession und Ethnie basiert, leid ist.

*(Quellen für diese Rubrik:*

*Zenith, Journal für internationale Politik, Süddeutsche Zeitung – U. Griesbach)*



## Vertrauen statt Vorurteile

*Eine Zusammenfassung des Artikels über Angela und Helmut Six, dem langjährigen 1. Vorsitzenden des EAF, in der Süddeutschen Zeitung von Mittwoch/Donnerstag 05./06.01.2022, Nr. 3.*

Ein weiterer Bericht über Angela und Helmut Six in unserem PANORAMA? Ihnen wurde doch erst in der Ausgabe 2021/4 eine Seite gewidmet: Anlass dafür war die Verleihung der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland durch Landrat Christoph Göbel im Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 22. September 2021 für ihr Engagement für Völkerverständigung.

Hier möchte ich kurz ein Interview in der Süddeutschen Zeitung mit Angela und Helmut Six zusammenfassen, das Martina Scherf mit den beiden führte.

1965 gründeten sie ihre Firma, die Wohnbau-Six, für die sie auch jetzt noch täglich im Büro arbeiten und mit der sie ein Vermögen erwerben konnten, das sie zum großen Teil in die „Angela und Helmut Six-Stiftung zur Völkerverständigung“ einbrachten.



Gewürzbasar in Istanbul, 2012  
(© A. Six)

Syrien, 2001 (© A. Six)

1965 haben die beiden auch geheiratet und ihre Hochzeitsreise von Venedig nach Kairo, Alexandria und Beirut unternommen. Es folgten viele weitere Reisen, auch nach Nord- und Südamerika, Australien und China, aber bevorzugt im eigenen VW-Bus in den Orient, weil sie von der Architektur, der Wüste, dem Essen und den freundlichen Menschen von Anfang an begeistert waren. Sie übernachteten bei Gaststätten, bei der lokalen Polizei, meist mitten im Dorf, unterhielten sich mit den Menschen, tranken mit ihnen Tee und stellten fest, dass die einfachen Menschen doch „Menschen wie du und ich“ sind, die in Frieden leben und eine Zukunft für ihre Kinder haben wollen.

1988 traten sie unserem 1981 gegründeten EAF bei, den Helmut Six als 1. Vorsitzender von 2001 bis 2020 leitete. Die Darstellung im SZ-Artikel ist in diesem Detail etwas missverständlich. Im Vereinsvorstand war er sogar 27 Jahre tätig.

Seit den 1990er-Jahren waren die beiden mit ihrem Schäferhund unterwegs, der ihnen immer Türen öffnete, obwohl der Hund in der islamischen Welt als unrein gilt. Sie erfuhren, dass Vorurteile verschwinden, wenn sich Menschen mit Vertrauen begegnen, und sie setzen sich stets dafür ein, hier stereotype Vorstellungen über „den Islam“ und „die Araber“ zurechtzurücken. „Wenn in Deutschland erwartet wird, dass sich Menschen aus anderen Kulturen anpassen, dann müssen auch wir hier bereit sein, anderen Kulturen mit Respekt zu begegnen.“ – Dies ist ihre tiefe Überzeugung.

Wir freuen uns sehr, dass die unermüdliche Arbeit unseres langjährigen 1. Vorsitzenden für die Völkerverständigung eine so breite Resonanz in der Öffentlichkeit findet und wollen Angela und Helmut dazu herzlich gratulieren.

*(Agathe Wollert)*



*Libyen, 1996 (© H. Six)*



*Syrien, 2001 (© H. Six)*



**Erika Fatland**

**Hoch oben**

**Eine Reise durch den Himalaya**

Aus dem Norwegischen von Ulrich Sonnenberg. Mit Fotografien der Autorin

Suhrkamp, 2021 (Suhrkamp taschenbuch 5176)

636 Seiten

Klappenbroschur: 20,00 €, ISBN: 978-3-518-47176-0

E-Book: 16,99 €, ISBN: 978-3-518-76989-8

Die preisgekrönte Bestsellerautorin Erika Fatland zieht es nach ihren Reisen durch das wilde Sowjetistan und entlang der russischen Grenze nun in das höchste Gebirge der Welt. Für *Hoch oben* reiste sie durch den gesamten Himalaya – durch Pakistan, Nepal, Indien, Tibet und Bhutan. Hier begegnet sie Menschen, die ihr Leben in schwindelnder Höhe unter den widrigsten klimatischen Bedingungen bestreiten. Wie diese Menschen damit umgehen und was sie dort hält, erzählt Erika Fatland in diesem aufregenden und kenntnisreichen Reisebericht.

Erika Fatland nimmt uns mit auf eine im wahrsten Sinne atemberaubende Reise in eine der ethnisch vielfältigsten und politisch konfliktreichsten Regionen der Welt. Islam, Buddhismus und Hinduismus treffen auf uralte schamanische Traditionen. Supermächte konkurrieren um Einfluss. Moderne kollidiert mit Tradition und einer überzeitlichen gewaltigen Landschaft. Ein Jahr lang reiste Erika Fatland durch den Himalaya. Nicht auf der Suche nach spiritueller Erleuchtung wie so viele meist männliche Autoren, die von ihren beschwerlichen Bergtouren und Meditationserlebnissen berichten. Vielmehr interessieren Fatland die Menschen, mit denen sie auf Tuchfühlung geht. Sie will wissen, wie sie unter diesen Bedingungen Tag für Tag überstehen. Insbesondere in das Leben der Frauen erhält sie Einblicke, wie es, zumal in den sehr traditionellen Gesellschaften, für einen Mann niemals möglich wäre. Nicht umsonst endet ihre Reise mit einem Besuch beim Volk der Mosuo, dem »Königreich der Frauen«. (Verlagstext)

Interessant ist aber auch die Beschreibung der Völker und der Entstehung der Länder in diesem Gebirge.

(Martin Brill)



**Golineh Atai**  
**Iran – die Freiheit ist weiblich**

Rowohlt-Verlag, 2021

320 Seiten

Hardcover: 22,00 €, ISBN: 978-3-7371-0118-9

E-Book: 19,99 €, ISBN: 978-3-644-00973-8

Golineh Atai, die im Alter von fünf Jahren mit ihren Eltern den Iran verließ, haben das Land und seine Entwicklung immer beschäftigt; der Iran ist ihr Herzensthema. Wie der Gottesstaat der Mullahs seit mehr als vierzig Jahren das Land im Griff hält und jede demokratische Regung erstickt, zeigt sie in ihrem Buch, das den Iran auf ganz besondere Weise porträtiert: aus dem Blickwinkel von neun Frauen. Dabei erzählt Atai, wie aus der Tochter eines Geistlichen, die um ihr Recht auf Schulbildung kämpfen musste, eine international bekannte Aktivistin wurde. Oder wie eine junge, regierungsnahе Angestellte mitten in Teheran ihr Kopftuch auszog – eine revolutionäre Tat, die unzählige Iranerinnen inspirierte. Andere berichten von Gefängnis und Flucht, vom täglichen Kampf für ein Stück Würde und darum, ihre Stimme öffentlich zu erheben oder auch nur das Haar im Wind wehen zu lassen. Sie empfinden Wut, Trauer, fühlen sich von der Welt verlassen. Sie wissen: Nur die Freiheit der Frau kann die Freiheit der Gesellschaft hervorbringen.

Laut René Wildnagel (SZ-Rezension) kreierte Atai ein lebendiges Bild der Frauenrechtlerinnen und ihrer Familien, das ebenso beeindruckend und spannend wie deprimierend zu lesen ist. Da hierbei auch grundlegende Zusammenhänge von Politik und Religion in der Islamischen Republik vermittelt werden, erfahren auch Leser ohne Vorwissen viel über Iran. Alle Porträtierten eint eine Mischung aus tiefer Verzweiflung mit Blick auf das aktuelle politische System und uner-schütterlichem Glauben an die Möglichkeit zur Veränderung, wann auch immer.

Wildangels Fazit lautet: „Es ist Atais Verdienst, die Stimmen der Aktivistinnen in einem lesenswerten und eindringlichen Buch zu versammeln. Ihre Message ist klar: Nicht die Regierung, sondern diese Menschen haben unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient.“

(Verlagstext, Süddeutsche Zeitung, B. Griesbach-Kohle)





**Rainer Hermann**  
**Afghanistan verstehen – Geographie, Geschichte, Glaube, Gesellschaft**

1. Auflage, 224 Seiten

Taschenbuch: 12,00 €, ISBN: 978-3-608-98656-3

E-Book: 9,99 €, ISBN: 978-3-608-11896-4

Hermann ist von seinem Werdegang her ein ausgewiesener Kenner der islamischen Welt, zumindest was die Türkei und die arabischen Staaten betrifft (siehe meine Rezension von „Die Achse des Scheiterns“ im Panorama 2022/1). Bei seinem Buch über Afghanistan bietet er jedoch mangels eigener Landeskennnisse nur eine Analyse, die sich auf Berichte, offizielle Dokumente und Bücher stützt. Dass in diesem isolierten Gebiet einst verschiedene Kulturen blühten, dass dort Zarathustra geboren wurde und Städte wie Balch berühmte Zentren iranischer, griechischer, buddhistischer und islamischer Zivilisationen bildeten, wird nur auf wenigen Seiten abgehandelt und erscheint heute in Anbetracht der rückständigen Gegenwart kaum noch vorstellbar. Wie dagegen das Land in den letzten 200 Jahren zum „Friedhof der Imperien“ herabsinken konnte, erklärt der Autor in nüchtern-zusammenfassender Weise. Leider zeigt die einzige Karte nur einige moderne Städte und ist bei der Lokalisierung historischer Ereignisse und Stätten (z.B. Balch, Khyberpass) keine Hilfe.



*Nicht aus dem Buch, aber prophetisch: Karikatur von 2009*

Zu Beginn erhält man einen Überblick über die verschiedenen Ethnien, die Afghanistans Bevölkerung ausmachen. Obwohl mit Paschtunen (ca. 42 %) und Tadschiken (ca. 27 %) sprachlich verwandte indoeuropäische Bevölkerungsgruppen dominieren, führte die extrem gebirgige Natur des Landes zu einer starken Aufsplitterung in einzelne Stämme. Diesen gilt die Loyalität der Bewohner, nicht einem abstrakten Staatswesen mit willkürlichen Grenzen: So wurde die Ostgrenze zum heutigen Pakistan (Durand Linie) Ende des 19. Jh. von der britischen Kolonialmacht quer durch das Stammesgebiet der Paschtunen gezogen, nachdem diverse militärische Interventionen in Afghanistan gescheitert waren. Auch die Südwestgrenze zum Iran verläuft mitten durch das Gebiet

der persisch sprechenden Tadschiken, so dass Afghanistan eigentlich eher ein Zwischengebiet darstellt. Turksprachige Usbeken im Norden und schiitische Hazara, Reste mongolischer Besatzer, stellen wichtige (aber ungeliebte) Minderheiten dar.

Lange Zeit zwar rein islamisch, doch kulturell tolerant, begann die verhängnisvolle Entwicklung mit dem Sturz des Königs 1973 durch eine linke Regierung – davor war das Land ein Lieblingsziel europäischer Hippies gewesen! Vollends zerstörte erst der Bürgerkrieg nach der Invasion und der späteren Vertreibung der Sowjetarmee (1979-89) viele gewachsene Strukturen und führte zum Entstehen der im pakistanischen Exil aufgewachsenen, in dortigen Koranschulen indoktrinierten Männerbünde der Taliban (arab. „Studenten“), während im Land die traditionelle Ordnung weitgehend kollabierte und die Islamlehre auf das Niveau der Dorfmuftis fiel. So bildet heute der Ehrenkodex der paschtunischen Männergesellschaft die Richtschnur – was z.B. die zur Sicherstellung ihrer „Moral“ wegzuschließenden Frauen betrifft (S. 128), oft noch weit restriktiver als die Scharia! Generell gilt, dass sich islamische Linientreue mangels theologischer Kenntnisse vor allem in (leichter zu kontrollierenden) Äußerlichkeiten manifestiert.

Die Unterstützung der Mudschaheddin, also der Glaubenskämpfer gegen die Sowjetarmee, durch Pakistan und dann auch die USA und deren letzlicher Sieg führte jedoch nur zu einem Bürgerkrieg der verschiedenen Kriegsherren um die Macht, so dass der leidgeprüften Bevölkerung der Sieg der Ordnungsmacht Taliban 1996 anfangs eine Verbesserung zu bringen schien. Warum diese sich so radikalisierten, dass sie zuletzt trotz internationaler Proteste die Bamiyan-Buddhas sprengten, wird in dem Buch leider nicht erläutert. Nach dem 11. September 2001 weigerten sich die Taliban dann, gegen das paschtunische Gastrecht zu verstoßen und den Anstifter Osama bin Laden auszuliefern, der sich seit 1998 mit seiner Al-Quaida im Lande eingenistet hatte. Dies bildete dann den Auslöser der Intervention der USA, die sich aber nach dem Sturz der Talibanherrschaft zu schnell ab- und dem Irak zuwandten. So gelang es den westlichen Interventionsmächten auch in 20 Jahren nicht, das Land zu entwickeln, jenseits der Städte ein modernes Gemeinwesen aufzubauen und für Sicherheit zu sorgen. Die westlich gepöppelte Regierung stürzte wie ein Kartenhaus ein, da die erfahrenen Taliban-Kämpfer vom Lande kamen, dort Unterschlupf fanden und generell auch die afghanischen Soldaten wenig Neigung zeigten, ihr Leben für ein korruptes Regime zu riskieren (und für eine Werteordnung, deren Frauenemanzipation ihrer traditionellen Prägung zutiefst widersprach). So sieht es für die Zukunft des Landes, das trotz reicher Bodenschätze bislang im wesentlichen nur Opium produziert, ohne westliche Hilfe düster aus. Auf S. 205 warnt Hermann deswegen (politisch unkorrekt): „Scheitert Afghanistan, bedroht es den Westen – durch Terrorismus und durch Flüchtlinge. Der Westen wird sich auch nach seinem Rückzug mit Afghanistan beschäftigen müssen.“



© Medine'de Iftar Vakti...  
(Seyfi Şeren, CC BY – SA 2.0)

## Fastenbrechen [iftar]

**Aussprache:** iftaar

*Arabisch:* إفطار

*Persisch:* إفطار

*Englisch:* breaking the fast

Als Fastenbrechen gilt der abendliche Abschluss eines Fastentages mit der Zeit des Abendgebetes, beim Einbruch des Abends [maghrib]. Zu dieser Zeit wird das Fasten [saum] des Tages beendet und die Handlungen, die tagsüber zum Fastenabbruch geführt hätten, sind dann wieder erlaubt, außer sie sind generell verboten.

Üblicherweise verrichten die Gläubigen nach Einnahme eines kleinen Häppchens (z. B. einer Dattel) das Abendgebet [salat-ul-maghrib] und setzen sich dann zur eigentlichen Mahlzeit zusammen. In muslimischen Ländern wird der Zeitpunkt durch den Gebetsruf zum Abendgebet deutlich. An anderen Orten behelfen sich Muslime mit entsprechenden Zeittabellen. Es ist üblich und segensreich, das Fastenbrechen in größeren Kreisen durchzuführen und Gäste, Verwandte, Nachbarn, Bekannte und insbesondere Bedürftige dazu einzuladen.

Unabhängig vom Fastenbrechen beim Einbruch des Abends führen auch der Antritt einer Reise nach Überschreitung der Zulässigkeitsgrenze [hadd-ut-tarachus] oder eine relevante Krankheit, die durch das Fasten verstärkt werden würde, sowie das Einsetzen der Regelblutung [haydh] und andere fastenbrechende Aspekte immer zu einem regulären Fastenbrechen nach der dschafarischen Rechtsschule. Der dadurch verpasste Fastentag wird durch ein Nachholfasten kompensiert. Bei Sunniten ist die Fortsetzung des Fastens auch auf Reisen möglich, aber nicht verpflichtend.

Als eines der größten gemeinsamen Fastenbrechen gilt die an jedem Abend des Monats Ramadan stattfindende Speisung von jeweils bis zu 10.000 Gästen durch die größte Stiftung der Islamischen Republik Iran *Astan Quds Radhawi* (Stiftung [waqf] zur Bewahrung des Eigentums von Imam Ali Ridha (a.)) mit ihrem Zentrum in Maschhad.

(<http://www.eslam.de>)

**Eintritt:**

Erwachsene 6 €, Ermäßigt 5 €  
(inkl. aller Dauerausstellungen)  
Freier Eintritt für Besucher:innen  
bis zum vollendeten  
18. Lebensjahr,  
Schüler:innen: frei

**Öffnungszeiten:**

Di - So: 9:30 Uhr - 17:30 Uhr



18. März bis 18. September 2022



*Künstler unbekannt,  
Ohne Titel  
(Landkarte von Groote  
Eylandt), ca. 1950  
© unbekannt*

Mit über 100 Werken zeigt das Museum Fünf Kontinente in der neuen Sonderausstellung »Inspiriert vom Land« herausragende Rindenmalereien aus Nordaustralien aus der Sammlung Gerd und Helga Plewig. Die insgesamt 170 Rindenbilder aus Arnhem Land und dem Kimberley-Gebiet umfassende Sammlung zählt zu den besten Kollektionen dieser Art außerhalb Australiens und ist erstmalig in dieser Schau zu sehen. Für die Aboriginal people sind viele dieser Bilder tiefgründige spirituelle Landkarten ihres angestammten Gebietes, die unter anderem ihre Landrechte begründen.



*Yirrwalla (ca. 1897–1976)  
Three Mimih Spirits (Aus-  
schnitt), ca. 1958 © VG  
Bild-Kunst Bonn, 2022*

Die Rindenbilder werden mit Erdfarben auf Eukalyptusrinde gemalt und gehen teilweise auf die Ikonographie der Felsbilder (Darstellungen der Schöpfungsgeschichte) in Arnhem Land sowie auf zeremonielle Körperbemalung zurück. Sie zeigen Vorfahren und mythische Wesen, manchmal in Tiergestalt, Sternbilder, Naturerscheinungen und religiöse Feierlichkeiten. Sie sind Ausdruck von Mardayin, dem sakralen Gesetz, das die Ahnen eingeführt haben und das sich bis heute in Gesängen, Tänzen, Gemälden, rituellen Objekten und Zeremonien manifestiert.





## Beirut and the Golden Sixties: A Manifesto of Fragility

25. März bis 12. Juni 2022



Aref El Rayess, *Untitled*, 1977–78,  
(Copyright) Courtesy: Saradar Collection,  
The Estate of Aref El Rayess

*Beirut and the Golden Sixties: A Manifesto of Fragility* lässt ein schillerndes und zugleich bewegtes Kapitel der jüngeren Geschichte Beiruts wiederaufleben: die Zeit zwischen der Libanonkrise im Jahr 1958 und dem Ausbruch des libanesischen Bürgerkriegs 1975. Drei Jahrzehnte lang strömten kontinuierlich Intellektuelle und Künstler\*innen nach Beirut, während Revolutionen, Putsche und Kriege den Nahen Osten und den arabischsprachigen Teil Nordafrikas erschütterten. In Folge des 1956 erlassenen libanesischen Bankgeheimnis-Gesetzes floss immer mehr ausländisches Kapital in die Stadt; kommerzielle Galerien, freie Kunsträume und Museen blühten. Beirut war geprägt durch eine außergewöhnliche Vielfalt an Menschen und ihren Ideen. Doch unter der Oberfläche dieses Goldenen Zeitalters schwelten die zunehmend unüberbrückbaren Gegensätze, die sich schließlich in einem 15 Jahre andauernden Bürgerkrieg entluden.

Die Ausstellung zeigt eine facettenreiche Auswahl von Künstler\*innen, deren Drang nach formaler Innovation oft ebenso stark war wie ihre politischen Überzeugungen. Sie zeichnet das komplexe Spannungsverhältnis zwischen Beiruts Kosmopolitismus und den anhaltenden transregionalen Konflikten nach. Mit 230 Werken von 34 Künstler\*innen und mehr als 300 Archivdokumenten aus fast 40 Sammlungen ist dies die bisher umfassendste Ausstellung zu einer entscheidenden Episode in der Geschichte einer Stadt, die bis heute die Last ihrer unversöhnlichen Ambitionen trägt.

## Brot und Brennstoff – Aktion „Wärme für den Winter“



Ende Januar konnte der von unserem Mitglied Mouna Sabbagh gegründete Verein „Hilfe für Aleppo e.V.“ (s. PANORAMA 2021/4) im Rahmen seiner Spendenaktion „Wärme für den Winter“ weitere 3000 € an syrische Binnenflüchtlinge übermitteln und dadurch 7,5 t Holzkohle und ca. 3000 kg Brot an hilfsbedürftige Menschen in Aleppo verteilen, die von internationalen Hilfsorganisationen kaum mehr erreicht werden. Die mittlerweile dritte Holzkohle-Lieferung in diesem strengen Winter wurde vor allem an jene Binnenflüchtlinge verteilt, die in großer Not in Zelten am Rande der Flüchtlingslager leben oder in Schulen oder auf Feldern hausen. Bereits an Weihnachten konnten aus den Spendengeldern 12 t Holzkohle an die Ärmsten der Armen in Aleppo, rund 95 Familien, verteilt werden. Eine vierte Verteilaktion ist geplant.

Mouna Sabbagh, 1. Vorsitzende  
Tel. +49 851 7560911

info@hilfe-fuer-aleppo.de  
www.hilfe-fuer-aleppo.de

Bankverbindung:  
Stadtsparkasse Passau  
IBAN: DE85 7405 0000 0030 3499 30  
BIC: BYLADEM1PAS



Verteilung der Holzkohle  
an kinderreiche Familien, (© M. Sabbagh)

Insgesamt spendeten die Menschen in Deutschland bereits 13.000 € für die Aktion „Wärme für den Winter“. Mouna Sabbagh bedankt sich bei allen Spendern für die großzügige Unterstützung der Menschen in Aleppo und der Binnenflüchtlinge und versichert „Unsere Hilfe geht weiter“.

(Quelle: Passauer Neue  
Presse, 11.02.2022)



**Veranstaltungsort:**  
**Am Alten Osthofener Weg**  
**D-67593 Westhofen**

Das 36. Frühjahrstreffen des Sahara Club e. V. bietet wieder ein vielfältiges Programm mit interessanten Reiseberichten und Vorträgen, viel Gelegenheit zum Informationsaustausch und mit El Maachi – Musique

du Grand Maghreb algerische Rai-Musik vom Feinsten.

Aktuelle Infos und das ausführliche Programm unter: <https://www.sahara-club.de/index.php/termine/sc-westhofen/Programm%20Westhofen-Treffen.pdf>

10. – 19. Juni 2022  
**30. Globetrotter-Treffen Burk**

**Merkendorfer Straße, 91596 Burk,**  
**Landkreis Ansbach/Mfr.**  
**Koordinaten: N 49°08.170' E 10°28.720'**



Nette Menschen, Wüstenfans, Reisende, Weltenbummler und solche, die es werden wollen, lädt Familie Nixel nach Burk ein. Interessante Vorträge, informative Gesprächsrunden und ein allabendliches großes Lagerfeuer versprechen eine kurzweilige, zum Jubiläum extra lange Woche. Anmeldung erbeten!

Weitere Infos unter: <http://globetrottertreffen.hamprecht.net/>

23. – 26. Juni 2022  
**dzg Sommertreffen in Hachenburg**

**57627 Hachenburg/Westerwald**  
**Auf der großen Wiese zum Alten Hof**  
**50°38'55.9"N 7°48'34.2"E**



Beim ältesten Globetrottertreffen Deutschlands treffen sich seit 1974 jährlich hunderte Reisende: Backpacker, Fahrradreisende, Eisenbahnfreaks, Weitwanderer, Afrikafahrer usw., egal ob mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Motorrad, Reise-mobil oder Geländewagen unterwegs ...

Aktuelle Infos/Programm unter: <https://globetrotter.org/events/sommertreffen-der-globetrotter/>

## Schneider Bräuhaus Berg am Laim

Baumkirchner Str. 5, 81673 München

089-431 63 81

Treffen ab 18:30 Uhr

Vorträge um 19:30 Uhr

Eintritt frei

ÖPNV-Haltestellen:

Baumkirchner Straße Tram: 31, N19 | Bus: 187

Josephsburg: U2 (350m)



*Sinai/Ägypten, (© U. Griesbach)*

13. April 2022

### Beduinen im südöstlichen Sinai

Johannes von Mikusch-Buchberg

Ein Reisebericht aus einer anderen Zeit: Unser langjähriges Mitglied Johannes von Mikusch-Buchberg berichtet über eine Kameltrekking-Tour von Nuweiba zum Nationalpark „Ras Abu Gallum“, die er im Jahr 2000 mit Beduinen im südöstlichen Sinai unternommen hat.



*In den Backwaters von Kerala/ Indien, (© U. Griesbach)*

11. Mai 2022

### Kerala – Indien für Einsteiger

Susanne und Walter Zielonkowsky

Es sollte eigentlich ein Relaxurlaub werden, den Susi und Walter Zielonkowsky im Herbst 2011 planen. Dann empfiehlt eine Arbeitskollegin Südindien. Na ja, mit der Hektik der nordindischen Millionenstädte und dem Ganges-Tal ist Kerala nicht zu vergleichen, aber auch hier gilt der Werbespruch des indischen Fremdenverkehrsamts „Incredible India“. So

kehren sie nach nur zwei Wochen voll neuer Eindrücke von 2000 m hoch gelegenen Teeplantagen, tropischen Wäldern an den Hängen der Nilgiris, einem riesigen parallel zur Küste verlaufenden Kanalsystem und natürlich der faszinierenden Bevölkerung zurück.



08. Juni 2022

## Eine Reise ins Land des Feuers – Impressionen aus Aserbaidschan

Daniela Lieberwirth

Daniela Lieberwirth, Vorsitzende des Vereins KultEurasia aus Wien, lädt zu einer virtuellen Reise zu ausgewählten Orten in Aserbaidschan ein: in die Hauptstadt Baku am Kaspischen Meer, die Region um Sheki an den maleischen Ausläufern des Großen Kaukasus, das Bergdorf Lahic – bekannt für seine traditionellen Kupferarbeiten – sowie die Exklave Naxcivan mit ihrem markanten Berg Ilandag an der türkischen Grenze.

Ein Schwerpunkt des Vortrags wird Sheki sein mit seiner schönen Altstadt, dem berühmten Khanpalast und seinen Karawansereien sowie eine ursprüngliche Navruz-Feier dort. Das Dorf Kish in der Umgebung ist eines der ältesten Dörfer des Landes mit großer Geschichte.



*Bergdorf Lahic, (© D. Lieberwirth)*



*Navruz-Feier, (© D. Lieberwirth)*

13. Juli 2022

## Kaffee – Ein Siegeszug von Arabien in die Welt

Prof. Dr. Horst Kopp

Die Kaffeepflanze stammt zwar aus Äthiopien, doch erst im Jemen wurde sie seit dem Mittelalter kultiviert. Als die Osmanen im 16. Jahrhundert den Jemen besetzten, breitete sich die Sitte des Kaffeetrinkens zunächst im Osmanischen Reich, bald aber auch in Europa aus. Um den weiteren Siegeszug des Kaffees in die Welt ranken sich viele Legenden, auch Vorurteile bestimmen immer wieder das Bild des in Deutschland meist konsumierten Getränkes. Und aus dem Jemen kommen gerade noch 0,2 % der Weltproduktion ...



*Kaffeebohnen, (© H. Kopp)*

Algerien, Namibia, Mauretanien

Infos über den Sahara-Club e.V.  
E-Mail: [info@sahara-club.de](mailto:info@sahara-club.de)

Iran / Zentralasien

Hartmut Niemann  
Weender Straße 48  
37073 Göttingen  
Telefon: 0551-48 66 52  
E-Mail: [info@orientexpressonline.de](mailto:info@orientexpressonline.de)

Nahost / Arabische Halbinsel, Oman

Peter Franzisky  
Johann-Karg-Str.4d  
85540 Haar  
Telefon: 089-62 43 97 91  
Fax: 089-62 43 98 85  
E-Mail: [mail@bedu.de](mailto:mail@bedu.de)

KFZ-Technik

Dr.-Ing. Heiner Sattel  
Zugspitzstraße 32  
82131 Gauting  
Telefon: 089-89 34 09 11  
Fax: 089-89 34 09 12  
E-Mail: [info@unfallanalyse-sattel.de](mailto:info@unfallanalyse-sattel.de)

Der EAF hat deutschlandweit Mitglieder. Wir begrüßen es daher sehr, wenn sich die Mitglieder in anderen Regionen enger zusammenschließen, um sich so persönlich kennen zu lernen und Erfahrungsaustausch zu pflegen. Da sich der Regionalkreis EAF-Nordbayern leider aufgelöst hat, bieten sich z.B. die Stammtische vom Sahara Club als Anlaufstelle an.

Sahara Club e.V.

Stammtische bundesweit

Ansprechpartner, Orte und Termine:  
E-Mail: [info@sahara-club.de](mailto:info@sahara-club.de)  
Internet: <https://www.sahara-club.de>

Internet	<a href="https://www.eaf-ev.de">https://www.eaf-ev.de</a>
Vorsitzender	Uwe Griesbach, Heinzelmännchenstr. 7, 81739 München Telefon: 089-20 18 78 49, E-Mail: <a href="mailto:1.vorstand@eaf-ev.de">1.vorstand@eaf-ev.de</a>
1. stellv. Vorsitzender	– vakant –
Kassenwart	Elke Preisler, FritzLangeStraße 3, 81547 München Telefon: 089-12 39 15 55, E-Mail: <a href="mailto:edpreisler@gmx.de">edpreisler@gmx.de</a>
PANORAMA-Redaktion, VISP	Bettina Griesbach-Kohle, Heinzelmännchenstr. 7, 81739 München Telefon: 089-20 18 78 49, E-Mail: <a href="mailto:redaktionsteam@eaf-ev.de">redaktionsteam@eaf-ev.de</a>
Redaktionsteam	Bettina und Uwe Griesbach Helmut Six <b>Angebote für Vorträge und Heft-Beiträge bitte an Uwe Griesbach</b>
Layout und Gestaltung	Claudia Geisweid, <a href="mailto:geisweid@cggc.de">geisweid@cggc.de</a>
Druck	SAXOPRINT GmbH, Dresden
Ausgabe	2. Quartal 2022
Auflage	200 Stck.
<b>Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe</b>	<b>31.07.2022</b>
Homepage	Daniel Kirchenmayer, E-Mail: <a href="mailto:homepage@eaf-ev.de">homepage@eaf-ev.de</a>
Jahresbeiträge	Paare: € 40,00, Einzelmitglieder: € 30,00 Schüler/Studenten: € 20,00
Aufnahmegebühr	€ 15,00 einmalig einschl. Mitgliedsausweis, Passfoto erforderlich
Bankverbindung	Kreissparkasse München, IBAN: DE50 7025 0150 0000 1222 42 BIC: BYLADEM1KMS

ONLINE PRINTED BY

**SAXOPRINT** 

Der Euro-Arabische Freundschaftskreis e.V. (EAF) ist als gemeinnützig anerkannt, unabhängig und nicht politisch, religiös oder wirtschaftlich tätig. Die Informationen stammen aus Mitgliederkreisen und sonstigen gut unterrichteten Stellen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht mit der Meinung des EAF übereinstimmen. Für die Richtigkeit von Informationen übernimmt der EAF keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Inhalte ggf. sprachlich anzupassen und entsprechend den Platzverhältnissen im PANORAMA zu kürzen. Für zur Verfügung gestelltes Material wie z.B. Bilder und Texte stellt der Autor dem EAF unbeschränkte Nutzungsrechte zur Veröffentlichung in traditionellen sowie digitalen Druckerzeugnissen und im Rahmen der EAF-Online-Präsenz zur Verfügung. Bitte, fordern Sie bei Interesse weitere Informationen und den Aufnahmeantrag an.

